



*for a living planet*®

## WWF-Projekt Untere Donau Eine europäische Lebensader

Die Untere Donau erstreckt sich vom Karpatendurchbruch am Eisernen Tor an der Grenze zwischen Serbien und Rumänien bis zu ihrer Mündung ins Schwarze Meer über eine Länge von mehr als 900 Kilometern. Die ausgedehnten Flußauen erreichen im bulgarisch-rumänischen Grenzgebiet Breiten von vier bis zu 15 Kilometern. Am linken Donauufer auf rumänischer Seite ist das Überschwemmungsgebiet besonders gut ausgeprägt, während auf der rechten, bulgarischen Seite, fast durchgehend Steilufer vorherrscht. Die Auen umfassen ein Netzwerk aus kleinen Wasserläufen und Flutrinnen, mit größeren und kleineren Auenseen, Sumpfgebieten mit Ried und Röhricht sowie Uferwällen mit meist galerieartig angeordneten Weichholz-Auenwäldern.

Diese Vielfalt bietet einer großen Zahl verschiedener Pflanzen- und Tierarten wie Bienenfressern, Schwarzstörchen, Schmutzgeiern oder Fischottern und einer Vielzahl von Fischarten einen geeigneten Lebensraum. Besonders wertvolle Abschnitte bilden die Donauinseln und Galeriewälder, die breiten Altauen mit Resten von Auengewässern und die ausgeprägten Lössterrassen auf rumänischer Seite sowie schmale Auen, Felsenbiotopie und die Nebenflüsse Lom und Jantra mit schluchtenartigen Tälern auf bulgarischer Seite.



In den letzten vier Jahrzehnten sind an der unteren Donau durch den Ausbau für die Schifffahrt und die großflächige Umwandlung in landwirtschaftliche Nutzflächen viele Auenlebensräume verloren gegangen. Allein auf rumänischer Seite der Donau sind etwa 75 Prozent der Aue heute vom Fluss getrennt. Die natürliche Flussschiffahrt ist dadurch gestört und Austausch und Erneuerung des Wassers sowie Sedimentablagerungen finden nicht mehr statt. Fischarten, wie etwa der seltene Stör, erreichen ihre Laichgebiete nicht, Pflanzenarten, die ihre Samen über den Fluss verbreiten, werden isoliert.

Als internationaler Fluss mit zehn Anrainerstaaten unterliegt die Donau beständig einem großen Nutzungsdruck. Weiterer Ausbau, Kanalisierung und Begradigung sollen sie auch auf bislang natürlichen Abschnitten befahrbar machen oder die Eignung für größere Schiffe gewährleisten. Zusätzlich steigt der Eintrag von Nährstoffen aus der Landwirtschaft. Die Folge ist eine sinkende Struktur- und Wasserqualität des Flusses mit veränderten ökologischen Bedingungen. Leidtragende sind oft Arten, die auf spezielle Umweltbedingungen angewiesen sind, darunter viele seltene und bedrohte Arten. Und auch die mangelnde Umsetzung bestehender Rechtsvorschriften verhindert eine verantwortungsvolle Nutzung.

### Wiederbelebung der Auen

Der WWF engagiert sich seit langer Zeit im gesamten Donaueinzugsgebiet und vor allem an der unteren Donau. Aufgrund seines Einsatzes konnten seit 1996 über 10.000 Hektar im Donaudeelta und in den Auen bei Calarasi in Rumänien renaturiert werden. Der WWF initiierte zudem das im Juni 2000 verabschiedete Übereinkommen „Grüner Korridor Untere Donau“ zwischen Bulgarien, Rumänien, Moldawien und der Ukraine. Ziel ist die Bildung eines grenzüberschreitenden ökologisch funktionierenden Biokorridors. Auf rund 1.000 Kilometern Flusslänge entsteht nun ein Netzwerk aus vorhandenen und neuen Schutzgebieten sowie aus Renaturierungsflächen. An der Umsetzung ist der WWF maßgeblich beteiligt.

### Flussinseln und Auen Bulgariens

Weitere Schwerpunkte der WWF-Projektarbeit liegen in der Nähe der Städte Ruse und Giurgiu. Auf rumänischer Seite ist auf den beiden Donauinseln Cama und Dinu die natürliche Auwaldstruktur mitsamt der typischen Gewässerdynamik erhalten. Während sich an einer Stelle Sande und Kiese, die die Donau mit sich führt, anlagern und so neue Inseln bilden, wird Land in anderen Bereichen mit der Strömung wieder abgetragen. Die Landschaft ist stetig in Veränderung begriffen. Der WWF setzt sich hier für eine Erweiterung des Schutzgebietes um die beiden Inseln ein und ist an der Erarbeitung eines Pflege-, Entwicklungs- und Managementplans für das Schutzgebiet beteiligt. Langfristig soll es mit dem Renaturierungsgebiet am Gewässersystem Vedeia - Gârla Pasărea, einem Auengebiet auf rumänischer Uferseite, verknüpft werden und so die Habitatqualität am Terrassenrand zusätzlich steigern.

Wasservegetation im Donaudeelta. (links).  
Donaufischer transportiertes Holz. (rechts).  
beide: © WWF-Canon / Michel Gunther,  
Europäische Sumpfschildkröte (mitte),  
© WWF-Canon / Anton Vorauer.





Libelle im Morgentau.  
(ganz links), Höhle im  
Naturpark Russensky  
Lom (links), Donaufischer  
Lom (unten). Alle: © WWF-Canon /  
Anton Vorauer.

### **Russenski Lom**

Ein Projektgebiet auf bulgarischer Seite ist der am oberen Lauf der Donauzuflüsse Lom und Jantra gelegene Naturpark Russenski Lom mit einer Größe von 2.936 Hektar. Er zeichnet sich durch einen großen Reichtum an Lebensräumen und damit eine ungewöhnlich hohe Artenvielfalt aus. So finden an den steilen Felswänden der engen Schluchten und schmalen Auen seltene Greifvögel oder Schwarzstörche geeignete Brutgebiete. Der Fluss selbst ist das Zuhause einer artenreichen Fischfauna. Mit der Vergrößerung des Naturparks um das mehr als Fünffache sollen die beiden wichtigen Zuflüsse in das Schutzgebiet eingeschlossen werden. Vor allem der Unterlauf der Jantra ist ökologisch bedeutsam. Hier hat auch der seltene Fischotter einen Rückzugsraum gefunden. Der WWF erarbeitet Pläne zur Renaturierung, um die Durchgängigkeit des Flusses wieder herzustellen. Durch die Entfernung von Barrieren werden die Bedeutung der natürlichen Flussströmung unterstützt, die Ausbildung naturnaher Lebensräume gefördert und damit ursprüngliche Wanderwege für Fische zu ihren Laichgebieten wieder hergestellt. Ein ökologisches Hochwasserschutzkonzept ergänzt die Renaturierungen.



### **Projekte mit Modellcharakter**

Ziel der Projekte ist jedoch nicht nur die Einrichtung von Schutzgebieten und die Renaturierung zerstörter Flussabschnitte. Damit einher gehen Veränderungen in der Landnutzung hin zu einer naturverträglichen Landwirtschaft, die der lokalen Bevölkerung nützt ohne sich die Grundlage zu entziehen. Der WWF berät Behörden bei der Ausweisung von Flächen die extensiver genutzt werden können und solchen, die dem Hochwasserschutz dienen. WWF-Experten führen vor Ort Interviews mit der Bevölkerung und entwickeln Konzepte zur nachhaltigen Dorfentwicklung gemeinsam mit lokalen Einrichtungen. Denn nur bei intensiver Zusammenarbeit mit allen Betroffenen werden die geplanten Maßnahmen unterstützt und umgesetzt. Aufgrund des Ansatzes des WWF, Naturschutz, Renaturierungen und sozioökonomische Aspekte in die Schutz- und Entwicklungskonzepte zu integrieren, soll das Projekt als ein Modell für weitere Regionen im Donau-Einzugsgebiet dienen.

Auf diese Weise können die Entwicklung von Naturschutz- und Landnutzungsplanung der lokalen Bevölkerung neue Perspektiven schaffen, die sowohl dem Schutz und der Erhaltung der Natur, als auch einem nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen unterstützen.

Darunter fällt auch die Förderung eines Tourismus nach ökologisch verträglichen Mustern, Vor allem für den ländlichen Bereich stellt er eine wichtige Perspektive dar. Während auf der bulgarischen Seite im Naturpark Russenski Lom bereits erste Strukturen für Touristen existieren und Reiseveranstalter beginnen, Fuß zu fassen gilt es diese in den Dörfern der Donauauen in Rumänien noch zu entwickeln.



# Projekt-Informationen

Projekt: Untere Donau  
 Dauer: 2005 - 2009  
 Projektleiterin: Erika Schneider  
 Tel.: 069 79144-201

Weitere Informationen  
[www.wwf.de/donau](http://www.wwf.de/donau)  
 Stand: 01/2008



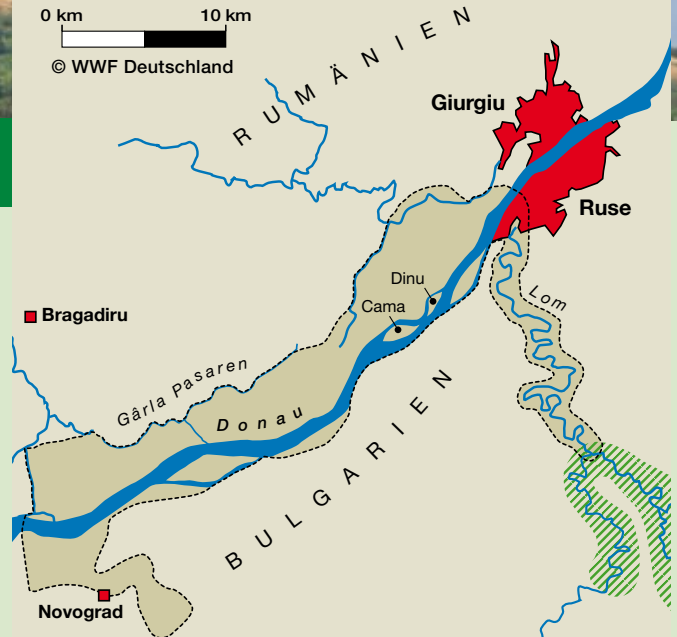
Das Donaodelta ist eines der größten Brutgebiete des Rosapelikans (oben). Die Donau im bulgarisch-rumänischen Grenzgebiet bei Orjachowo. Beide © WWF-Canon / Anton Vorauer

**Projekt Untere Donau/  
 Russensky Lom**  
 Projektgebiet  
 Naturpark Russensky Lom



0 km 10 km

© WWF Deutschland



## Tourismus und Naturschutz – eine echte Ergänzung?

Richtig betreut können Reisende begeisterte Naturschützer und Botschafter für die Natur werden. Wenn die Natur durch naturnahe Reisen auch an ökonomischem Wert gewinnt, erleichtert dies für die Menschen vor Ort oft zusätzlich die Bereitschaft, die Natur zu erhalten. Ihre Akzeptanz für die Errichtung von Schutzgebieten wie Nationalparks wächst. Dies gilt für die Nationalparke und anderen großen Schutzgebiete in Deutschland ebenso wie an vielen anderen Orten der Welt.

Tourismus bietet auch die Chance für eine naturnahe wirtschaftliche Entwicklung. Er bringt alternative Einkommensquellen jenseits naturzerstörender, mitunter gar illegaler Aktivitäten, wie zum Beispiel Holzeinschlag und Wilderei. Deshalb unterstützt der WWF zusammen mit Tourismusexperten vielerorts den Aufbau kleinteiliger und nachhaltiger touristischer Infrastruktur, zeigt Wege zur Umsetzung von umweltverträglichen Exkursionen, finanziert die Ausbildung von Touristenführern und Rangern. Ziel ist es, dass Menschen besser davon leben können, Touristen bei Naturschutzgebieten zu beherbergen oder zu Gorillas, Orang-Utans oder Waldelefanten zu führen, anstatt diese zu jagen. So trägt Tourismus zum Artenschutz bei. Die Faszination an der Natur wird durch solchen nachhaltigen Tourismus verstärkt und nutzt so dem Erhalt der biologischen und kulturellen Vielfalt.

Projektleiterin Internationaler Tourismus: Birgit Weerts, [hamburg@wwf.de](mailto:hamburg@wwf.de).

Der WWF Deutschland ist Teil des World Wide Fund For Nature (WWF) - einer der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt. Das globale Netzwerk des WWF ist in über 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen uns rund fünf Millionen Förderer.

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

### WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55  
 60326 Frankfurt /Main  
 Tel.: 069 791440 / Fax: 069 617221  
 E-Mail: [info@wwf.de](mailto:info@wwf.de)

Über eine Spende würden wir uns freuen!  
 Konto: 2000 Bank für Sozialwirtschaft  
 BLZ 550 205 00

